

Düsseldorf ist weiter weg als vermutet

Erkenntnisse aus der Sitzung des Regionalrats

Von Joachim Karpa

Lüdenscheid/Arnsberg. Der Regionalrat Arnsberg hat die Diskussion um die Planung der Windenergie in Südwestfalen auf seiner Sitzung in Lüdenscheid am Donnerstag auf den Dezember verschoben. Pech für den Berichterstatter. Gesprächsbedarf gibt es reichlich. Das andere gewichtige Thema auf der Tagesordnung, die Entwicklung des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) in Südwestfalen, hält nicht im Ansatz das, was es verspricht.

Als Experte ist Ministerialrat Jens Petershöfer aus dem Verkehrsministerium in Düsseldorf mit dem Zug aus Dülmen im Münsterland angereist: „Das hat mehr als drei Stunden gedauert. Für 90 Kilometer. Mit dem Auto wäre das sicherlich schneller.“ Er versichert, die Fahrten durchs Land mit dem Zug zu genießen, schließlich komme er nicht häufig in die Region, nicht zuletzt habe er unterwegs den einen oder anderen Gedanken zur Planung.

Petershöfer weiß, dass er sich „im industriellen Kernland Nordrhein-Westfalens aufhält“ und „Mobilität eine natürliches Bedürfnis“ ist. Unsicher ist er, ob Straßenbahnen in Südwestfalen fahren. „Gibt es, glaube ich nicht?“ Mehr als einmal betont er, wie wichtig der Rhein-Ruhr-Express mit der Hauptachse Dortmund-Köln für die Zukunft sei. „Sie haben ja keine Anbindung an ihn.“

Südwestfalen kommt in seinem 90-minütigen Vortrag, abgesehen von der Überschrift, so gut wie nicht vor. Vielleicht bildlich: Notwendig sei es, so Petershöfer, die Infrastruktur in weniger dicht besiedelten Gebieten bei schrumpfender Bevölkerung zu sichern. Das gelte sicherlich auch hier und da in Südwestfalen. Offenbar ist Düsseldorf von Lüdenscheid viel weiter weg als vermutet